

# SPRACHE IM UNTERRICHT

7. Februar 2018 | Universität zu Köln

# Abstracts der Workshops

## ► Workshop I:

Kristin Bührig, Patrick Grommes, Drorit Lengyel & Tobias Schroedler (Universität Hamburg):

### **Sprachsensibler Fachunterricht im Spektrum mehrsprachiger Konstellationen**

Im Handlungsfeld „Sprachlich-kulturelle Heterogenität“ im Rahmen des Verbundprojekts „ProfaLe - Professionelles Lehrerhandeln zur Förderung fachlichen Lernens unter sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen“ setzen wir uns mit Fragen sprachbildenden (Fach-)Unterrichts auseinander. Mit Blick auf eine Professionalisierung des Lehrerhandelns soll es im Rahmen des Workshops darum gehen, Gemeinsamkeiten der sprachlichen Anforderungen des Fachunterrichts über einzelne Fächer hinweg in den Blick zu bekommen. Dies geschieht in der Betrachtung unterschiedlicher Formen der Wissensvermittlung, die wir sowohl innerhalb der Unterrichtskommunikation als auch in Texten von Schülern und Schülerinnen vornehmen werden. In diesem Workshop möchten wir die Diskussion um die Rolle von Großformen der Wissensvermittlung, wie ‚Beschreiben‘ und ‚Erklären‘ mit Blick auf Sprachbildung in heterogenen Konstellationen neu eröffnen. Im Workshop werden dazu im ersten Teil Unterrichtsdaten und schriftliche Produktionen im Rahmen eines Impulsreferats diskutiert. Dem wird ein Beitrag eines critical friend gegenübergestellt. Daran anschließend soll eine gemeinsame Diskussion stattfinden.

Kristin Bührig ist Professorin für Germanistische Linguistik mit dem Schwerpunkt Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ihre aktuellen Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Mehrsprachige Kommunikation, Kommunaldolmetschen, Kommunikation in Institutionen, fachliche Kommunikation, funktionale Grammatik(en), Fragen und Konzepte des Spracherwerbs und Methoden der korpusbasierten Datenanalyse. Zusammen mit Drorit Lengyel leitet sie das Handlungsfeld „Sprachlich-kulturelle Heterogenität“ in dem Hamburger Verbund ProfaLe.

Patrick Grommes ist seit April 2017 im Projekt „ProfaLe“ an der Universität Hamburg im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung tätig. Zuvor war er – nach Stationen in Berlin, Dublin und Hamburg – wissenschaftlicher Mitarbeiter im Drittfach Deutsch als Zweit- und Fremdsprache an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Ein aktueller Forschungsschwerpunkt ist die schriftsprachliche Entwicklung mehrsprachiger Jugendlicher.

Drorit Lengyel ist Professorin für interkulturelle Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Erziehung und Bildung in multilingualen Kontexten. Ihre aktuellen Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Sprachbildung in heterogenen Lehr-/Lernkontexten, (mehrsprachige) Sprachdiagnostik, Herkunftssprachen und Herkunftssprachenunterricht, Evaluation von Sprachbildungsprogrammen. Zusammen mit Drorit Lengyel leitet sie das Handlungsfeld „Sprachlich-kulturelle Heterogenität“ in dem Hamburger Verbund ProfaLe.

Tobias Schroedler arbeitet seit Ende seiner Promotion am Trinity College Dublin im Sommer 2015 an der Universität Hamburg. Seit Februar 2017 ist er als PostDoc im Projekt „ProfaLe“ mit Aufgaben der Lehramtsausbildung im Bereich sprachlich-kultureller Heterogenität betraut. Neben der wissenschaftlichen Evaluation und Weiterentwicklung der erziehungswissenschaftlichen Lehrangebote im Themenbereich Mehrsprachigkeit/DaZ, gilt ein weiteres Forschungsinteresse der ökonomischen Betrachtung von Mehrsprachigkeit.

## ► Workshop II:

Tanja Fohr (Universität Kassel)

### **Integrierte Sprachbildung in den musisch-ästhetischen Fächern - Wie viel Sprache braucht die Kunstvermittlung?**

Die musisch-ästhetischen Fächer genießen an den weiterführenden Schulen im Vergleich zu den Sachfächern eine eher nachrangige Priorität.

Gerade der reflektierte Umgang mit Bildern und die Kompetenz, sich angemessen über bildnerische Sachverhalte ausdrücken zu können, sind jedoch in der heutigen Mediengesellschaft zunehmend wichtiger. Daher lohnt es sich, die Leistungsmöglichkeiten des Faches Kunst in einer Zeit des wachsenden Einflusses von Bildern in Alltag, Schule und Beruf aufzuzeigen. Die Rolle die Sprachbildung bei der Vermittlung der Bildkompetenzen und bei der Entwicklung von Kreativität durch kulturell-ästhetische Erfahrungen spielt, kann dabei nicht wichtig genug eingeschätzt werden.

Ausgehend von den fachdidaktischen Planungsgrundlagen für das Fach Kunst wird am Beispiel der Klasse 5 aufgezeigt, inwieweit die integrierte Sprachbildung im Fach Kunst zum Erwerb von Bildkompetenzen notwendig ist.

An konkreten und erprobten Unterrichtsbeispielen für die 5. Klasse aus den Bereichen der Bildgestaltung und Bildrezeption wird dargestellt und diskutiert, wie sprachsensibler Kunstunterricht unter Zuhilfenahme des Ansatzes ‚Scaffolding‘ geplant und umgesetzt werden kann.

Tanja Fohr arbeitet als Studienrätin im Hochschuldienst im Fachgebiet Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Universität Kassel. Ihre Forschungsschwerpunkte sind fachintegrierte Sprachbildung, Sprache im Fachunterricht Kunst, erfahrungsorientiertes Lehren und Lernen sowie die integrierte Vermittlung von Wissenschaftssprache.

► Workshop III:

Tobias Hasenberg & Arne Westerkamp (Universität zu Köln):

**Verirrung, Verwirrung, Verständigung? Sprachliche Gegenwartsorientierung als Herausforderung für inklusiven Unterricht in gesellschaftswissenschaftlichen Fächern**

Sprache prägt Gesellschaft und Gesellschaft prägt Sprache. Aber die Chance auf eine gemeinsame Sprache, besonders im schulischen Kontext, scheint in der Kontroversität der Gegenwart limitiert. Gerade der Umgang mit gesellschaftswissenschaftlichen Inhalten in unterrichtlichen Arrangements wird durch sprachliche Diskrepanzen geprägt. Der Workshop geht der Frage nach, welche Möglichkeiten der Kombination sprachlichen und fachlichen Lernens es im inklusiven Geschichts- und Sozialwissenschaftsunterricht gibt, die dem Prinzip der Kontroversität entsprechen, aber zugleich eine notwendige gemeinsame Sprech- und Sprachbasis ermöglichen.

Als Ausgangspunkt des Workshops dienen skizzenhafte Überlegungen zu Qualitätskriterien für produktive sprachliche Orientierung in Kontroversen im gesellschaftswissenschaftlichen Fachunterricht. Diese werden ins Verhältnis gesetzt zu bisherigen fachdidaktischen Forschungen zu Kontroversität und sprachlichem Lernen.

Daran anknüpfend lassen sich an aktuellen Beispielen mit interkulturellen und genderbezogenen Bezugspunkten Varianten der Kombinierbarkeit von intersubjektiver Sensibilität und individueller Zugänglichkeit, von Scaffolding und subjektiver Urteilsbildung, von Partizipation an realgesellschaftlichen Debatten und didaktischer Reduktion diskutieren. Das Vorgehen zielt darauf ab, die unterschiedlichen disziplinären Perspektiven der Teilnehmer\*innen für bereichsbezogene Fragestellungen zu verschalten.

Tobias Hasenberg hat Lehramt für Gesamtschulen und Gymnasien mit den Fächern Deutsch und Geschichte an der Universität zu Köln studiert. Er hat einen Lehrauftrag für Geschichtsdidaktik am Historischen Institut der Universität zu Köln und ist zusätzlich seit August 2016 im Rahmen der „Kölner Zukunftsstrategie Lehrer\*innenbildung – Heterogenität und Inklusion gestalten“ (ZuS) für den Bereich des Social Lab verantwortlich.

Arne Westerkamp hat Sonderpädagogik mit den Fächern Deutsch und Lernbereich Gesellschaftswissenschaften sowie den Förderschwerpunkten Lernen, geistige Entwicklung und körperlich motorische Entwicklung an der Universität zu Köln studiert. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl der Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt ökonomischer Bildung und arbeitet im Bereich des Social Lab im Rahmen der „Kölner Zukunftsstrategie Lehrer\*innenbildung - Heterogenität und Inklusion gestalten“ (ZuS).

► Workshop IV:

Maxi Kupetz (Universität Halle-Wittenberg):

**Gesprächsanalytische Unterrichtsforschung als Möglichkeit einer kasuistischen Lehrer\*innenbildung**

Gesprächsanalytische Unterrichtsforschung erlaubt einen methodisch fundierten ‚Blick ins Klassenzimmer‘ und birgt somit großes Potential für die Sensibilisierung für Sprache(n) im Unterricht in der Lehrer\*innenbildung. Der Workshop richtet sich an Teilnehmer\*innen mit wenig oder gar keiner Erfahrung im Bereich Konversationsanalyse. Im Rahmen des Workshops werden einige Grundannahmen über die Konstitution sozialer Interaktion vorgestellt und Prämissen konversationsanalytischen bzw. interaktional-linguistischen Arbeitens erörtert. Anhand ausgewählter Ausschnitte aus dem CLIL-Unterricht (Content and Language Integrated Learning) wird in sequenzanalytisches Arbeiten eingeführt. Das Unterrichtsgeschehen wird somit in seiner Sequenzialität und Multimodalität systematisch beschrieben; die reflexive Beziehung zwischen sprachlichen (bzw. multimodalen) Verwendungsweisen und CLIL-Kontext wird heraus-

gearbeitet. Aus sequenzanalytisch aufgearbeiteten ‚Fällen‘ sollen anschließend Handlungsoptionen für professionelles Lehrhandeln abgeleitet werden, z.B. der Umgang mit Code-Switching und Rückmeldeverhalten. In einer kurzen Abschlussrunde sollen die Chancen dieses Ansatzes für die Lehrer\*innenbildung und mögliche ergänzende Vorgehensweisen diskutiert werden.

Maxi Kupetz wurde nach ihrem Studium der Europäischen Medienkultur und Kommunikationslinguistik/DaF 2015 an der Universität Potsdam im Fach Sprachwissenschaft promoviert. Seit Oktober 2017 ist sie Juniorprofessorin für Interkulturelle Kommunikation und Lehrerbildung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, wo ihr Fokus auf gesprächsanalytisch fundierter Lehrer\*innenbildung in den Bereichen Sprache(n) im Fach und Interkulturelle Kommunikation in der Schule liegt.

► Workshop V:

Barbara Schmidt-Thieme (Universität Hildesheim):

**Sprachkompetenzen und Sprachbewusstsein für Mathematik-Lehrende: Ein Curriculum für ein Lehramtsstudium im Fach Mathematik (SuM\_MaSt)**

Lehren und Lernen von Mathematik wie von allen anderen Fächern geht immer mit dem Gebrauch von Sprache einher. Sprache als Ziel und als Medium des Fachunterrichts, sprachliche Heterogenität oder Sprache als diagnostisches Instrument sind aktuelle Forschungsgegenstände der Linguistik und vieler Fachdidaktiken. Aus diesen Forschungen lassen sich erste Konstrukte einer Sprachkompetenz für Fachlehrende als Teil ihres Professionswissens erstellen und Inhaltskataloge des notwendigen sprachlichen und sprachdidaktischen Wissens formulieren.

Das hier vorgestellte Sprachcurriculum für Lehramtsstudierende folgt dem integrativen Ansatz und umfasst Angebote zum Kompetenzerwerb und Methoden zur Erfassung desselben. Der Erwerb sprachlicher Kompetenzen wird dabei gesehen als: (1) ein andauernder Prozess, (2) ein fachbezogener Prozess, (3) ein individueller, aber überindividuell vergleichbarer Prozess, (4) ein standortbezogener Prozess.

Nach einer kurzen Einführung in das Gesamtkonzept sollen im Workshop einzelne Sprachangebote vorgestellt - z.B. „Sprachaufgaben in Fachvorlesungen“ - und auf ihre Übertragbarkeit auf andere Fächer geprüft werden.

Barbara Schmidt-Thieme lehrt und forscht seit 2006 an der Universität Hildesheim im Bereich der Lehramtsausbildung im Fach Mathematik. Neben der geschichtlichen Entwicklung von Mathematik (und ihrer Sprache) bilden Begriffsbildungsprozesse in Zusammenhang mit der Ausbildung und Nutzung von verschiedenen Repräsentationsformen den Schwerpunkt ihrer Forschung. Als Vorstandsmitglied des Centrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung leitet sie zur Zeit das Projekt „MitSprache im Fach“ an der Universität Hildesheim.